Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 34 (1912)

Heft: 45

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Allerseelen.

Albert Morf pardmener.

(Nachdruck verboten.)

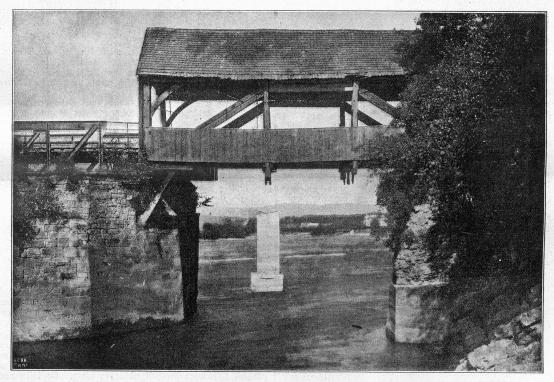
Achtlos ging ich lang vorüber An der Toten Ruheftatt Bis mich dann des Lebens Wechsel Selbst dahin geführet hat.

Und vor einem offnen Grabe Sah ich dann der Liebe Schmerz, Wie er sich in hellen Tränen Löste aus des Menschen Herz.

"Fahre wohl," so hört ich rufen, "Du mein Liebstes bist nun tot", Sinnend schaut ich in die Tiefe, Die das fühle Grab mir bot.

"Soll nun das die Ruheftätte Des beweinten Toten sein?" Fragt' ich mich und eine Stimme Sprach in mir voll Trostes: Nein!

Nein, wird auch der Leib verweslich Nach des Herzens letztem Schlag, Bleibt die Seele doch lebendig, — Drum der Ullerselentag.



Alte Rheinbrüde bei Rheinselben. Diese Brüde, ein maserischer Ueberrest aus alter Zeit wurde fürzlich abgerissen. Eine neue, den Ansorderungen der Schiffahrt entsprechende Brüde verbindet jeht an dieser Stelle die beiden Rheinuser.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Rachdrud verboten).

Erwin kehrte mit dem Buche zurück — es enthielt die Handschrift Martins; der Bergleich ergab eine Bestätigung der Behauptung Streichers.

Behauptung Streichers.

"Ich kann das nur eine Infamie nennen!" sagte Kreuzberg entrüstet, nachdem er seinem Sohne den Brief Streichers vorgelegt hatte; "der junge Grimm schuldet uns Dank— ich begreife nicht, was er mit der Bosheit bezweckt hat! Mir schreibt er in seinen anonymen Briefen, ich möge mich etwas mehr um meine Töchtern bekümmern, die auf alsen Bierbänken durch die Jähne gezogen würden, und auch von Dir ist darin die Kede. Wie gesagt, ich begreise es nicht; daß er einen boshaften Charakter besitzt, habe ich bisher noch nicht bemerkt."

"Es unterliegt kein Zweisel, daß er der Schreiber ist," er-widerte Erwin, der nun auch die Handschriften miteinander verglichen hatte; "die Buchstaben sind einander so ägnlich wie zwei Tropfen Wasser."

Der Kaufmann zog an der Glockenschnur. "Herr Grimm schon anwesend?" fragte er den eintreten= den Kausdiener.

"Eduard sprach gestern Abend auch über ihn," sagte Erwin, als der Diener sich wieder entsernt hatte; "ich nahm ihn in Schutz, aber mein Freund meinte, wir würden noch schlimme Erfahrungen machen, der Apfel falle niemals weit vom Stamm.

"Auf die Beisheit Deines Freundes gebe ich nichts," er-widerte sein Bater, der die Durchsicht der Briefe beendet hatte; "ihm wird der Pflegebruder stets ein Dorn im Auge gewesen sein. Und wenn das Sprichwort zuträfe, so müßte der Herr Leutnant Hartenberg ein ganz anderer Mensch sein, denn sein Bater ist ein durchaus solider, ernster Mann."

"Eduard ist noch jung —"
"Nimm ihn nicht in Schutz, ich kenne ihn genau genug,
um die Ueberzeugung hegen zu dürsen, daß es mit ihm ein klägliches Ende nehmen wird."

"Sein Bater ift fehr vermögend — Eduard wird fpater, wenn er einmal seinen Abschied nimmt, von den Zinsen set-nes Bermögens leben können."

Bet auf herr blidte befremdet auf — es sag ein harter Zug um seine Lippen. "Weshalb sagst Du mir das alles?" fragte er. "Die Wärme, mit der Du Dich seiner annimmst, erscheint mir etwas verdächtig."

"Ich betrachte es als meine Pflicht, den Freund in Schutz

"Ich verrachte es als meine Psilagi, ven Freuno in Sajus zu nehmen," erwiderte Erwin ausweichend.
"Hn, ich vermute, es stecken andere Absichten dahinter; Fanny hat vor Kurzem eine Aeußerung sallen sassen, die mich strappierte; ich rate Dir, gib Deiner Schwester keine Gelegensheit, diesem Herrn näher zu treten, Du würdest ihr einen schlechten Dienst damit erweisen. Was die Vermögensverhälenisse des Rechtsanwalts Hartenberg anbetriff, so glaube ich siedelhan kallen zu kennen, sie sind keinesmess glönzend dieselben besser zu kennen: sie sind keineswegs glänzend. Die Pragis hat abgenommen, jüngere Abvokaten haben ihn verdrängt, und da er selbst auf großem Fuße lebt, so wird er an Ersparnisse nicht denken können. Wenn der Herr Leutnant einmal seinen Abschied nehmen muß, was früher oder später der Fall sein wird, dann —"

hier wurde Kreuzberg durch den Eintritt Martins unterbrochen, der in bescheidenem Tone sich nach den Befehlen

feines Prinzipals erfundigte.

Der alte Herr hielt den ftrengen Blid fest auf ihn gerichtet. "Wie kommen Sie dazu, mir anonym zu schreiben?" fragte er in scharfem Lone. "Was wissen Sie von meinen Töchtern? Wenn Sie Ihre Behauptungen beweisen können, meshalb legen Sie nicht mit der Offenheit eines ehrlichen Mannes mir die Beweise vor?"

Im ersten Augenblick verwirrt, gewann Martin bald seine Fassung wieder; er erinnerte sich der Drohungen, die Annas Bater ausgesprochen hatte, und da er sich schuldlos wußte, schlug er vor dem ftrengen Blick feines Chefs die Augen nicht nieder.

"Ich weiß von Ihren Damen nichts und habe auch nichts geschrieben," erwiderte er, sich hoch aufrichtend.

"Daß Sie leugnen murden, ließ sich erwarten," fagte Erwin entruftet, aber sein Bater befahl ihm durch einen Bint, zu schweigen.

"Hier find die Briefe, und hier ift Ihre Handschrift," ""siet jind die Stiefe, und hier ist Affe Hallichtet, führ Kreuzberg fort. "Diesen Beweisen gegenüber werden Sie schwerlich leugnen können. Ratsamer wäre es, wenn Sie die Schuld offen bekennnen und Ihre Gründe für diese Hand-lungsweise nennen wollten."

Martin gab keine Antwort — er las die Briefe und legte

fie topfichüttelnd wieder hin.

ne fopfiguttelnd wieder hin.
"Ich kann Sie nicht zwingen, mir Glauben zu schenken,"
saste er, und unverhohsene Entrüstung blitzte dabei aus seinen Augen. "Ich darf auch nicht hoffen, daß Sie es tun wer-ben, da ich ja zugeben muß, daß die Handschrift eine frap-pante Aehnlichkeit mit der meinigen hat; aber bei allem, was mir teuer und heilig ist, schwöre ich Ihnen, daß meine Hand diese Priese nicht geschrieben hat. Ich habe meine Schwächen und meine Fehler, von denen ich mich nicht freispreche, aber undankbar din ich nicht. Nie werde ich Ihnen vergessen, daß Sie mich in Ihr Haus aufgenommen und mir Ihr Vertrauen geschentt haben."

Die ernste Ruhe, mit der Martin das gesagt hatte, sowie sein offener, surchtsofer Blick und die gleichwohl sichtbare, tiefinnere Erregung machten auf den Raufmann einen guten

"Ich müßte allerdings nicht, womit ich diese Bosheit verdient haben follte," ermiderte er achselzudend; "aber Sie mervient haben sollte," erwiderte er achselzuckend; "aber Sie werden andererseits auch zugeben müssen, das die vorliegenden Beweise saft ganz überzeugend sind. Nicht ich allein habe solche nichtswürdige Briefe empfangen, auch viele Personen in dieser Stadt klagen darüber. Man hat lange nach dem Schreiber gesucht, nun ist er entdeckt und des schreiber gesucht, nun ist er entdeckt und dem Schreiber geschäften dem Schreiber den, so des schreiber geschaften von allen Seiten los. Wie wollen Sie sich gegen ihn schühen?"
"Das weiß ich selbst noch nicht," antwortete Martin, gedankenvoll vor sich hinktarrend; "ich fann nur erklären, daß ich nicht der Täter din. Wer hat mich angeklagt?"
"Ein gehtbarer Wann, herr Sabakuf Streicher."

"Ein achtbarer Mann, Herr Habafuf Streicher." "Ich dachte es mir! Herr Streicher hat mir geftern Abend mit dieser Anklage gedroht und dabei offen erklärt, daß er mich haffe.

"Mus welchen Gründen?"

Beil ich um seine Tochter werbe," entgegnete Martin, deffen Wangen fich plöglich dunkler farbten. "Aber das ift nicht der einzige Grund; Herr Streicher hat meinen Bater schon gehaßt, und dieser haß trieb meine unglückliche Mutter in den Tod."

"Wenn Sie das wußten, dann war es doppelt unklug von Ihnen, daß Sie sich der Tochter dieses Mannes näher-ten," sagte der Kausmann. "Sie sollen überhaupt ans Hei-raten noch nicht denken. Wie alt sind Sie setzt" "Sechsundzwanzig."

"So können Sie immerhin noch einige Jahre warten!"

"Der Stimme des Herzens fann man nicht gebieten —" "Uch was! Mit solchen dummen Redensarten verschonen Sie mich! Was wollen Sie nun beginnen? Daß Sie die Antlage überzeugend widerlegen muffen, wenn Sie in meinem Hause bleiben wollen, werden Sie begreifen; gelingt es Ihnen nicht, so muß ich Sie entlassen.

Daran schien Martin noch nicht gedacht zu haben. fturzung spiegelte sich in dem Blick, mit dem er seinem Brinzipal nachsah, der langsam auf und nieder schritt. "Ich werde mich darüber mit meinem Pflegevater beraten," sagte er, "Doktor Hartenberg wird mich in dieser Angelegenheit nicht im Stich laffen."

Erwin lächelte spöttisch. Mit dem goldenen Lorgnon auf der Nafe, drehte er an den Enden seines Schnurrbartes. Der Ausdruck seines Gesichtes ließ erkennen, daß die Bersicherungen Martins bei ihm feinen Glauben fanden.

Abolf Kreuzberg schien darüber anders zu urteilen — er kannte die Pflichttreue Martins bisher hatte er noch keine Ursache zur Unzufriedenheit gefunden, und troh der scheinbar überzeugenden Beweise hielt er den jungen Mann einer so gänzlich zwecklosen Bosheit nicht für fähig. Er blieb vor Martin stehen und heftete seinen Blick fest auf das offene, ehrliche Geficht desfelben.

"haben Sie mir die volle Bahrheit gefagt?" fragte er.

"Bedenken Sie wohl, daß der Staatsanwalt die Sache streng untersuchen wird; sollten Sie überführt werden, so hätten Sie meine Achtung für immer verscherzt, und mit Schimpf und Schande müßten Sie dieses Haus verlassen."

"Was ich Ihnen sagte, ist die Wahrheit," erwiderte Martin, der seine Erregung nur mühsam noch beherrschen konnte; "jene Briefe habe ich nicht geschrieben."

"Nunt wohl, ich will Ihnen glauben, und wenn bennoch ein leises Mißtrauen zurückbleibt, so müssen Sie das natürlich finden; es wird erst schwinden, wenn Sie die Anklage überzeugend widerlegt haben.

"Und dies wird erst dann der Fall sein, wenn der Schuldige in einer anderen Person entdeckt ift," fügte Erwin hinzu.

"Beraten Sie sich mit dem Dottor Hartenberg," suhr der alte Herr fort; "die Entscheidung muß nach meiner Ansicht in die Hände Sachverständiger gelegt werden, die Ihre Handschrift mit diesen Briefen zu vergleichen haben"

"Wollen Sie mir die Briefe anvertrauen? fragte Martin. "Gewiß, nehmen Sie das alles mit; vernichten dürfen Sie diese Briefe nicht, wenn Sie nicht den Verdacht, der auf Ihnen ruht, bestätigen wollen. Es wäre besser weren, wenn Sie den Haß Streichers nicht herausgesordert hätten. Die Erbitterung aller, welche solche Briefe empfingen, wird sich nun gegen Sie richten, und das haben Sie dem Haß jenes Mannes zu verdanken."

Martin hatte die Briefe zusammengefaltet und in die Tasche geschoben. Mit einem tiefen Atemzuge griff er nach seinem Hute.

"Ich fann nur vermuten, daß es eine absichtliche Ber-leumdung ift," fagte er. "Herr Streicher will mich dadurch hier unmöglich machen, vielleicht mich zwingen, die Stadt zu verlaffen.

"Benn Sie überführt werden, so dürsen Sie mehrmonatliche Gefängnisstrase erwarten," entgegnete der Kausmann ernst. "Gehen Sie sosort zu Ihrem Pflegevater, Sie haben keinen Augenblick zu versieren, denn die Anklage bestindet sich schon in den Händen bes Staatsanwalts."

findet sich schon in den Händen des Staatsanwalts."
"Ich danke Ihnen sür Ihr Vertrauen, Herr Kreuzderg —"
"Bestreben Sie sich, es zu rechtsertigen, und Sie dürsen
auf die Fortdauer meines Wohlwollens rechnen."
Martin eiste hinaus — die Feindschaft Streichers slößte
ihm jeht ernste Besorgnis ein. Als er in das Haus Hartenbergs trat, begegnete ihm sein Pssegehruder auf der Schwelle.
"Na, was suchen wir hier?" fragte der Leutnant in seiner schnarrenden Weise, während er Martin mit einem verächtlichen Blick musterte; "sind wohl in Geldverlegenheit, he?"
"Derartige Verlegenheiten kenne ich nicht," ermiderte

"Perartige Berlegenheiten fenne ich nicht," erwid. Martin trocen, "ich weiß mich nach der Decke zu strecken. ermiderte

"Ah, äh, noch immer der alte Windbeutel!" spottete Eduard. "Statt im Kontor die Elle zu handhaben, flankiert man im Sonntagswichs durch die Straßen — ganz schauderhaft!

Spöttisch lachend, schritt er ohne Gruß von dannen. Martin sandte ihm einen zürnenden Blid nach und trat gleich darauf in das Kabinet seines Pflegevaters, der ihn auch mit unfreundlicher Miene empfing. Die Unterredung mit dem Sohne hatte den Advosaten verstimmt. Ohne sange Einseitung kam Martin zur Sache. Er bereichtete den Auftritt mit Streicher und die Ursachen davon und überreichte dann kinnen Pflegeneter die Kaniers Der Arführen Versender

mit Streicher und die Urjachen davon und überreichte dann zeinem Pflegevater die Kapiere. Das Gesicht des Abvokaten hatte sich noch mehr versinstert, und sein Blick wurde immer unstreundlicher, während er die Kapiere las.

"Was soll ich in dieser Sach tun?" fragte er in barschem Tone. "Haft Du die Briese geschrieben oder nicht?"

"Wie können Sie nur glauben, daß ich einer solchen Niederträchtigkeit fähig sei," erwiderte Martin vorwurfsvoll. "Und welches Interesse hätte ich überhaupt dabei haben können."

"Es gibt viele Menschen, die Freude am Standalmachen finden," sagte der Advokat sehr kühl und rückte an seiner Brille.

"Aber wenn ich Ihnen auf Ehrenwort die Berficherung

"Nun ja, ich glaube Dir; aber was kann denn ich in dieser Angelegenheit tun? Der Staatsanwalt wird die Un-tersuchung anordnen. Es macht von vornherein einen schlechten Eindruck, wenn man fich verteidigt, ehe man angeklagt

ift. Der Wolf tat das bekanntlich auch, und doch wurde in seinem Magen das Lamm gefunden!"
"Aber die Anklage ist ja schon gegen mich erhoben!"
sagte Martin, ärgerlich über die unerwartete Weigerung.
"Mag es nun ein Zusall sein, daß die Handschrift des Schulzbiew der weitiges in konntlicht and der weitiges in konntlicht der Weigerung. mutges itali ein Julau fein, vaß die Handsprift des Schills-bigen der meinigen so frappant gleicht, oder mag hier eine bestimmte, gegen mich gerichtete Absicht vorliegen: jedensalls ist die Sache so ernst, daß ich ihr energisch entgegentreten muß." Doktor Hartenberg klopste mit gedankenvoller Miene auf den Deckel seiner silbernen Tabakdose und nahm eine Prise. "Ernst, sehr ernst, allerdings!" erwiderte er. "Dieser Sachakus Streicher mar der Sauntholoskungszeuge im Propose

Habatut Streicher war der Hauptbelastungszeuge im Prozeß gegen Deinen Vater — er hat Deine Eltern gehaßt, er haßt auch Dich. Gib also dem Mann keinen Anlaß, Dich zu verfolgen; schreib ihm, Du wollest das Verhältnis zu seiner Toch= ter abbrechen

ter abbrechen — "Wäre das nicht Feigheit?" unterbrach ihn Martin ent-rüftet. "Läge nicht in diesem Zugeständnis gewissermaßen ein Bekenntnis meiner Schuld? Nimmermehr werde ich die-sen Nat besolgen. Ich habe Anna mein Wort verpfändet, und dieses Wort werde ich einlösen, mag daraus entstehen, was da will.

"Du wirst doch nicht das Mädchen entführen wollen?" [pottete der Aldvofat, mit seiner Dose spielend. "Das ist unnötig — Anna folgt mir aus freiem Antrieb!"

"And da sie noch nicht mündig ist, kann der Bater sie durch die Poliziei zurüchholen lassen. Der Schmied von Gretna-Green existiert auch nicht mehr, und hier zu Lande sind die Eheschließungen mit mancherlei Schwierigkeiten versfrüßt. Bon dem Fluch, den der Bater auf Eure Ehe schleusdern würde, will ich nicht weiter reden —"
"Er kann uns nicht tressen!"

"Er tain uns nicht treffen!"
"Ich wußte, daß Du mir diese Antwort geben würdest; die Sugend denkt ja nur an den Augenbsick, und die Zukunst ist ihr ziemlich gleichgiltig. Aber gesetzt auch, es gelänge Dir, alle Hindernisse zu überwinden was darst Du von einer solchen Che erwarten? Die Flitterwochen sind rasch verstrüchen, dann kommt die Reue, und daran, daß Dein Schwiesgervater Euch verzeihen würde, ist gar nicht zu denken. Ueberdies siegt die Möglichkeit nache, daß Dein Prinzipal Dich in Kolae diese öffentsichen Mergernisse entsglien mird- eine Folge dieses öffentlichen Aergernisses entlassen wird; eine neue Stelle ist schwerzu finden, und von der Liebe allein wird man nicht satt. Denke nicht weiter an diese Dummheisten, ich meine es gut mit Dir, Martin. Ich will, wenn Du meinen Rat besossts, ich hemegen den Strafantrag argen Dicht eine beicht löbt er sich hemegen den Strafantrag argen Dicht eine leicht läßt er sich bewegen, den Strafantrag gegen Dich zu-rückzuziehen."

In den Augen Martins blitte es zornig auf. "Wie können Sie mir nur diesen Nat geben?" sagte er in bitterem Tone. "Ich soll mich demütigen vor dem Haß dieses Mannes? Wird er nicht behaupten, ich sühle mich dieses Mannes? Wird er nicht behaupten, ich sühle mich schuldig, weil ich ihn bitten lasse, den Strasantrag zurückzeziehen? Und würde Anna mich nicht verachten, wenn ich aus Furcht vor einer Drohung mein Wort zurücknähme? Das kann und darf ich nicht; im Gegenteil, ich muß nun darauf dringen, daß die unbegründete Anklage untersucht wird; das din ich meiner Ehre schuldig."

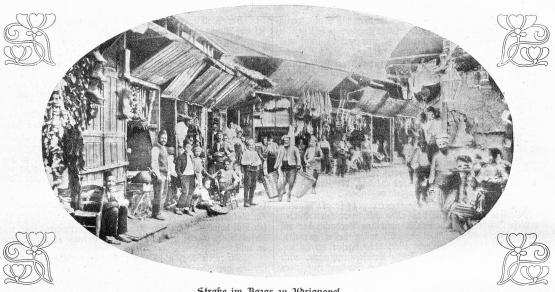
Der Abvokat hatte das Fenster geschlossen und die Jasloussen Schulgen zum Schulz gegen den Sonnenbrand niedergesassen; er suhr mit dem Taschentuch über die Stirn und den kahlen Schübel, auf denen Schweißtropsen perlten. "So mußt Du

Schädel, auf denen Schweißtropfen perlten. "So mußt Du eben tun, was Du nicht lassen kannst," erwiderte er lakonisch. Willst Du meinen Rat nicht befolgen, so kann ich mich auch nicht weiter um die Sache befümmern.

Martin hatte sich erhoben. Er begriff dieses schroffe, ab-

Mattin gatte sich eine Kflegevaters nicht, der sich ihm nie zuwor so unsreundlich gezeigt hatte.
"Ich weiß nicht, wodurch ich Ihr Wohlwollen verscherzt habe," sagte er mit einem tiesen Seuszer; "wenn Sie Ursache haben, sich über mich zu beklagen, dann sagen Sie es mir offen, damit ich mich rechtsertigen kann. Sie waren früher so gittig gegen mich, Sie nahmen stets so herzlichen Anteil un allem mas mich hetras das die heutige Lätte mich im an allem, was mich betraf, daß die heutige Kälte mich im höchsten Grade befremden muß. Der Rat, den Sie mir gege-

"Es ist der beste, den ich unter den obwaltenden Umstän= den erteilen konnte," unterbrach ihn der Advokat, mährend er



Strafe im Bagar zu Adrianopel.

sich mit den Aften auf seis nem Schreibtische beschäfs nem Schreibilge belgaf-tigte "Du darsit nicht ver-gessen, daß Dein Bater wegen eines entehrenden Verbrechens verurteilt ift, und daß Du schon aus diesem Grunde Dich duk-ken mußt. Machst Du Dich eines Bergehens schuldig, so wird dies schärfer als bei jedem anderen beurteilt. Halte Frieden mit den Leuten und vor allen Dingen mit Deinen Geg-nern, wenn Du Dich in ihren Augen demütigen mußt; Du mirft ftets ben Rürzeren ziehen, wenn auch das Recht auf Deiner Seite ift."

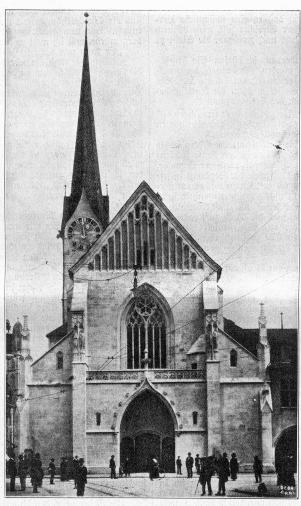
Seite 11t.
"Sie wollen mir asso nicht beistehen?" fragte Martin mit gepreßter

Stimme. "Ich kann es nur in der angegebenen Weise; angegebenen Beife; sollte die Anklage gegen Dich zur Verhandlung kommen, so will ich Deine Verteidigung men." überneh=

"Man tönnte diese Briefe nebst meiner Hands schrift einem Sachverstäns digen zur Prüfung vorses

"Das Gericht wird dies "Ids Gericht wird dies anordnen, wenn die Un-tersuchung so weit gedie-hen ift," sagte der Abvo-kat mit einer absehnenden Handbewegung; "es hat teinen Wert, wenn wir selbst das Gutachten eines Sachverständigen porle=

"So war also meine Hoffnung, hier Hilfe zu finden eitel," sagte Wartin vorwurfsvoll; "fast will



Das restaurierte Fraumunfter in Zurich: Die Westfront.

es mir scheinen, als ob ich es mir scheinen, als ob ich ausgestoßen sei aus diesem Hause, indem ich meine ganze Kindheit verlebte. Wenn ich mir einer Schuld bewußt wäre, so würde ich es begreisen; nun aber zerbreche ich mir vergeblich den Kopf über die Grünsbe, die ich nicht erforschen de, die ich nicht erforschen kann. Daß Eduard mir feindlich gesinnt ist, weiß

ich —"

"Es liegen feine Grünbe vor, die Deinen Besuch hier unwillsommen
machen könnten," fiel ihm
der alte Herr abermals
ins Bort; "ich habe Dir
den besten Rat gegeben
und auch meinen Beistand
Dir angeboten. Du verwirsst beides. Damit ist
die Sache sür mich erledigt; Und wenn Du
glaubst, Dich heute über
Unstreundlichseit bestagen
du müssen, so bedenke auch,
daß man nicht immer in
berselben Stimmung sein berselben Stimmung sein fann; ich habe auch meis nen Aerger und meine Sorgen, gegen die Deine eigenen Kümernisse nur Sindersins sind " Rinderspiel sind."

Martin sah ein, daß er nichts weiter erreichen konnte; er nahm Abschied und verließ das Haus, um den Doktor Riefe aufzu=

schie Schenke "zum weisen Pferd" lag hinter dem Gerichtsgebäude. Es war ein altes, niedriges Haus, in dem alle Prozeßsüchti-gen vom Lande und aus dem niederen Bürgerstan= de verfehrten.

(Fortsetzung folgt.)



Unficht des bulgarischen Hafens Barna. — Barna ift von der türkischen Flotte bombardiert worden.

Ein Aindesimiaial.

Erzählung nach dem Leben von MaxOtto.

Die Hauptsaison—
wie die Zeit während
der großen Ferien
von den Einheim!=
schen mit nicht geringem Stolze genannt wurde — wen
vorüber. Unser
Waldstädtchen nahm
wieder das alte Gepräge an.
Es war am Nach-

Es war am Nach= mittag. Ich schlenderte

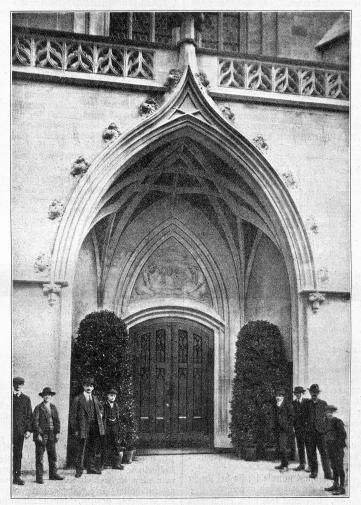
Ich schlenderte nach vollbrachtem Tagewerf dem Wald zu. Allmählich war ich

Allmählich war ich vom Wege abgetommen. Hier einen Vilst, dort einige Beeren zu mir nehmend, geriet ich tiefer in den Wald hinein. Mit fillem Behagen fostet ich die Ruhe, den Frieden.

Aus dem Dunkel

Aus dem Dunkel der altehrwürdigen Rottannen hervortretend, fam ich in einejungeSchonung. Regelmäßig wechfelten hier gegen Ubend einige Stück Rehwild Rifen u. auch Böcke.

Sie verließen ihr Bersteckamwaldigen Fuße des nahen Berges, um in dem Grunde unten ihren Durst zu löschen.



Das neue Portal des restaurierten Fraumunfter in Zurich.

Oft schon hatte ich sie von serne besauscht und mich an ihren zierlichen Sprüngen ergögt. Auch heute hoffte ich die schon wieder zu sehen wieder zu sehen

sehen.
Ich brauchte nicht lange zu warten.

lange zu warten.
Ein leises Anacen
— da traten sie heraus, voran der Boch,
vorsichtig äugend,
hinter ihm die Rifen.
In kurzem Galopp
gings über die Waldblöße. Schon war
der Bock im Dickicht
verschwunden, die
Rifen ihm nach, da
plöhlich ein gellender Schrei, der Anglechrei eines Kindes.
Wie rasend brachen
die Rehe wieder hervor und sprengten in
anderer Richtung
davon.
Ich wandte mich

Ich wandte mich fofort der Stelle zu, von wo mir der Schrei gekommen

schielen Bind war's, ein kleines Mädchen. Es fniete am Fuße einer mächtigen Beißtanne und sah mit weit aufgerissen nen Augen dem fliebenden Wild nach. Bor ihm lag eine Wenge Kise. Der eine Zipsel der Schürze war ihm entfallen, vor Schreck gewiß, und dadurch die mühsam gesammelten Kise zum Teil verschützt.

Es mußte ein fleiner Fremdling fein, denn ein einheimi= sches Mädchen hätte sich nimmermehr vor Rehwild gefürchtet, auch wäre es mir sonst von der Schule her bekannt gewesen. Du bist mohl erschrocken, als die Rehe kamen?

Schou sah das Kind mich an und musterte mich von oben die unten. Dabei versor sein Gesicht den ängstlichen Ausdruck, ein finsterer Zug glitt darüber.

"Jal" nickte die Kleine.

"Nat! Mate die Kreine.
"Haft du noch nie welche gesehen?"
"Nein!" war die kurze Antwort.
Das Mädchen war, verdeckt durch den Stamm der Tanne, von dem Wilde zunächst nicht bemerkt worden, Umzgekehrt hatte auch das Mädchen die Rehe erst gesehen, als sie knapp an ihm vorüberwollten. Darum der Schrei und die schnelle Flucht der erschreckten Tiere.

.Wo kommst du her?"

"Wo fommst du her?" Keine Antwort, nur scheues Anstarren. "Wo wohnst du denn?" Keine Antwort. Die Augen seuchteten sich. Gleich würde das Weinen beginnen. Aber nein. Die großen blauen Augen erhielten einen merkwürdigen seuchten Glanz, die seis nen Augenbrauen zogen sich zusammen. Halb bittend, halb unmutig sah sie mich verwundert an, ohne zu weinen.

unmutig sah sie mich verwundert an, ohne zu weinen.
"Komm, ich helse die deine Pilze ausseles, oder soll ich sortgeben und dich allein lassen?" fuhr ich wärmer sort.
"Ich möchte nach G., — sie nannte den Namen unseres Dertchens — und weiß den Weg nicht."
"Den kann ich dir zeigen, komm mit mir."
Wiederum musterte sie mich einen Augenblick, dann las sie ihre Pilze auf und ließ sich von mir führen.
Unterwegs versuchte ich Näheres über Namen und Herstuft zu erfahren. Bergebens. "Ja" und "Wein" waren das Resultat meiner Bemühungen. Fast war ich gewillt, das Wädchen als geistig nicht ganz normal zu betrachten menn Mädden als geistig nicht ganz normal zu betrachten, wenn nicht der Blick ein gar so verständiger gewesen wäre. Oder war es nur findliche Schüchternheit? Oder Verstockheit? Ich wurde später eines Besseren belehrt. G. sag vor uns. Jest wirst du dich zurechftinden!"
Der sinstere Aug wurdt

"Jest wirst du dich zurechtinven: Der sinstere Zug verschwand auf einen Augenblick, ein warmer Blick tras mich aus den großen Kinderaugen. "Danke" und husch, war sie weg, auf der andern Seite

in den Wald hinein. Berwundert starrte ich ihr nach.

Ein merkwürdiges Rind.

Eine halbe Stunde später mar ich zu hause und erzählte meiner Frau das Erlebnis.

Um nächsten Vormittag bemerkte ich unter meinen Schülern eine gewisse Erregung. Kehrte ich ihnen den Rücken, dann begann sogleich ein eifriges Tuscheln und Erzählen. Ein kleiner pausbackiger Lockenkopf konnte endlich das Geheimnis nicht länger mahren. Mit ftrahlendem Gefichte erzählte er, daß gestern eine Schauspielertruppe angekommen .sei und heute gegen Abend auf der Wiese unter den Linden allersei Kunststücke machen werde. Die Turngeräte seien schon auf-

Der Nachmittagsunterricht begann um 2 Uhr. 211s diri-

gierender Lehrer wohnte ich im Schulhaufe.

etwas zweifelhaft gekeidete Frau stand braußen, an ihrer Seite — mein Frembling von gestern.
""herr Obersehrer, ich möchte meine Nichte zur Schule anmelben." 5 Minuten vor 2 Uhr flingelte es.

Bitte, treten Sie näher."

Bon dem großen Buft von Worten, der fich nun über mich ergoß, verstand ich soviet, daß sie "Künstlerin" sei und "am Trapez arbeite", daß serner das Mädchen Marie heiße, aber "Mizzi" genannt werde, und daß letztere auf 8 Tage, — solange wollten sich die "Künstler" bei uns aufhalten — die hiesige Schule besuchen sollte.

"Miggi ift sehr störrisch, Sie werden Geduld mit ihr haben muffen.

Ich versprach mein Möglichstes und wandte mich dem Kinde zu. Es hatte mich bis jetzt unausgesetzt angesehen. Jett schlug es die Augen nieder.

"Romm Marie," -— mit Absicht nannte ich sie bei ihrem richtigen Namen —, "ich werde dir den Plat anweisen.

Marie zuckte zusammen. Ein Blick traf mich, ein unver-gesticher Blick. Der finstere trotige Zug schien gewichen,

wiederum nahmen die Augen jenen weichen, feuchten Glanz an, ein halb banges, halb zweifelndes Leuchten ber großen Kinderaugen, ein leifes Lächeln um die Lippen . . .

Als ich mit ihr das Schulzimmer betrat, zeigte ihr Ge-

ficht den gewohnten Bug.

Jener Blid aber gab mir zu benken. In dem Kinde existierten anscheinend zwei Naturen, die eine, die sich zur Schau trug, die andere, die zwar unterdrückt worden war, bei liebevollem Entgegenkommen aber mit Macht durchbrach. Es konnte nicht anders sein: die ungünstigen sie umgebenden Berhältnisse hatten sie zu dem geformt, was sie jetzt war, denn daß Marie nicht ein Komödiantenkind im gewöhnlich gebrauchten Sinne war, schien mir vom ersten Augenbillick an zweifellos. Und wie konnte sonst eine derartige Wirkung haben? Hier sliebe, nichts als Liebe, eine gütige Hand, die kosend den Scheitel berührt, ein liebendes Wort, das den Weg zum Herzen sindet. Von der Frau jedoch, die mir das Mädchen brachte, war beibes kaum zu erwarten. Und nannte sie Marie nicht ihre Wichtels ihre Nichte?

Ige Richte Parcher ihr des Schülerin nicht aus dem Auge zu lassen. Wein Interesse an ihr war erwacht. Hier war Gelegenheit geboten, über interessante Appitel aus der Psychologie der Kinderseele Aufschlüsse zu erhalten. — In der Schule zeigte sich Marie als ein ausmerksames sleißiges Kind. Ihr Vissen war wohl sückenhaft, — durch das fortwährende Umberziehen erklärlich — die leichte Ausstallungsgabe und ihr Vissen aber erwählichten ihr das Farkstellungsgabe und ihr Vissen auch der Vissen aber der Vissen aber der Vissen aber der Vissen auch der Vissen aber der Vissen aber der Vissen aber der Vissen auch der Vissen aber der Vissen aber der Vissen aber der Vissen auch der Vissen aber der Vissen a fassungsgabe und ihr Fleiß aber ermöglichten ihr das Fort-kommen mit den gleichaltrigen Schülerinnen. Das stumme Wesen, das mir bei meiner ersten Begeg-

nung aufgesallen war, behielt sie bei, auch im Berkehr mit an-bern Mädchen. Nur an mein Töchterchen schloß sie sich enger an. Zu meinem Erstaunen schien sich da eine regelrechte Freundschaft entwickeln zu wollen. Ich ließ sie gewähren, war mir doch dadurch Gelegenheit geboten, das Kind zu beobachten.

Obachten.
Am Albend desselben Tages gab die Künstlertruppe ihre erste Vorstellung. Marie mußte, wie mir Hilde, mein Töchterchen erzählte, auch "mitmachen". Natürlich war schon bestimmt worden, daß ich auch zusehen mißte. Ich lehnte aber ab. Derartige "Künste" waren mir von jeher unspmpathisch gewesen. Hilbe ging in Begleitung einer älteren Freundin. Als sie zurückam, war sie, wie erwartet, ganz Feuer und Flanme.

"Denke dir, Papa, ein ganz enges weißes Neid hatte sie an und weiße Perlen darauf, und eine blaue Schärpe um, die sah aus wie Seide und an den Füßen hatte sie weiße Schuhe. Und geturnt hat sie, und Purzelbäume gemacht, und zulegt ist sie ein ganzes Stück auch auf dem Seile gesaufen. Und dann haben alle Leute geklatscht, aber sie hat sich gar nicht darüber gesreut. D Papa, wenn ich das könnte und die Leute klatschten, dann wurde ich gewiß sachen und würde ganz rot vor Freude werden."

Ich ließ das Plappermäulchen plappern. Daß Marie keine Freude an dem Beifall gezeigt hatte, bestätigte meine Meinung von ihr.

Die solgenden Tage verbrachte Marie in ihrer schulfreien Zeit meist bei uns. Auf ihr Bitten hin ersaubte ich hilbe, daß sie mit ihrer neuen Freundin auch hin und wieder nach dem Steingrund — so hieß jenes Tal, wo das Wild wechselte, — gehen dürse, damit lehtere sich überzeuge, wie grundlos ihre Hurcht vor den scheuen Tieren ist. Marie kam gern. Ihr sagte es anscheinend zu, so bemuttert zu werden. Mit echt weiblichem Scharssinn hatte meine Frau herausgesunden, daß jener die wahre Mutterliede sehse und sich deshalb genötigt gefühlt, sich des armen "Komödiantensindes" so recht anzunehmen. Ich warnte sie. Wie sollte es werden, wenn das Kind wieder von uns sort mußte? Mußte ihr da der Wangel einer siedevollen Umgebung nicht umsomehr bewußt werden? Die folgenden Tage verbrachte Marie in ihrer schulfreien merden?

Um Montag waren die Künftler gekommen, heute war Sonnabend; am nächsten Montag wollte man weiterziehen.

Marie, die heute am schulfreien Nachmittag mit uns am Kaffeetische saß, hatte sich in der kurzen Zeit geändert. Sie war nicht mehr dieselbe, die ich damals im Walde kennen gelernt hatte. Der finstere, sast schwermütige Zug war ge-wichen. Die großen, blauen Kinderaugen blickten fröhlich in die Welt hinein. Der Mund, der ansangs zum Reden überhaupt nicht geschaffen schien, fand kaum Ruhe. Wie oft hatte ich in den letzten Tagen ihr silberhelles Lachen durch den Garten schassen hören. Nur gestern, als ich sie nach ihren Erlebnissen fragte, war der Sonnenschein von ihrem Gesichte wieder gewichen. Zögernd und stockend erzählte sie. Und traurig genug war es, was ich hörte. Bielleicht nichts Neues. Wieviel Kindern mag es nicht ähnlich er-

gehen. Aber dennoch ergreifend.

gehen. Aber dennoch ergreifend.

Thre Ettern waren wohlhabende Leute gewesen. Den Bater — einen angesehenen Kaufmann — führte sein Geschäft viel nach außen. Kurze Zeit nur weilte er hin und wieder bei Frau und Kind. Die Erziehung Maries blied deshalb ganz der Mutter übersassen. Als einziges Kind war sie ertsärlicherweise der Liebling der Mutter. Mit selsener Liebe mag sich die junge Mutter dem Kinde gewidmet haben. Die Frucht dieser Erziehung war die Gemütstiese, die Stärfe der Gefühle, die mir bereits in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts bei uns aufgesallen war. Leider starb die Mutter, als Marie sieben Jahre alt war. Ein unersehslicher Berlust. Dem Bater war es unmöglich, sein Kind selbst weister zu erziehen, er übergab es seinem Bruder, einem finsberreichen kleinen Beamten. derreichen fleinen Beamten.

Damit begann eine Zeit für die junge Halbwaise, die mit ihrer bisherigen Jugend im grellsten Widerspruche stand.

Das Famisienseben der nunmehrigen Pflegeestern war ein nichts weniger als glückliches, die Kinder größtenteils unerzogen und verwisdert. In diese für den regen Geiff so schoödliche Atmosphäre ward Marie hineinversett. Kein Wunder, wenn sie von dem ersten Tage an sich hier unglücklich sühlte. Durch die öfteren ungemütlichen ehelichen Szelich fühlte. Durch die öfteren ungemütlichen ehelichen Sze-nen ihrer Pflegeeltern verlett, von den herzlofen Kindern

nen ihrer Pflegeestern verletzt, von den herzlosen unvern verspottet und verhöhnt, von allen nicht verstanden, versor sie ihren heiteren Sinn. Nach einem Jahre starb unerwartet auch ihr Bater, sein Kind hilf- und mittellos zurücksassend. Diese Umstände be-siegesten das weitere Schicksal der Kleinen. Ihren bisherigen Pflegeestern wurde sie zur Last, ohne sinanziessen Borteis war sie ihnen wertsos, überssüssig. Un-nütze Esser waren genug da. Also mußte sie fort. Sine nüße Esser waren genug da. Also mußte sie fort. Eine alleinstehende entsernte Berwandte nahm sich ihrer an. Sie glaubte sich in ihr ein billiges Dienstmädchen heranziehen zu tonnen. Allein der verschloffene Charafter des Rindes fagte ihr nicht zu, ihr war das zarte Aind auch zu gebrechsich. Ihr Bruder war Gymnastifer, vielleicht konnte der Kapital aus ihr schlagen. Als dieser das schlankgebaute Mädchen mit den reichlichen Locken und dem angenehmen Aeußern sah, erbot er sich sofort, sich ihrer anzunehmen. Bei ihm wurde Marie "Rünftlerin"

Und nun murde geübt. Der Rörper follte geschmeidig,

der Fuß sicher merden.

Was tat man aber, um den findlich regen Geist zu be-friedigen, den Hunger nach Liebe und gemütvollem Entge-genkommen zu stillen? Nichts!

Durch Schläge und andere förperliche Strafen suchte man die Meine möglichst bald dahin zu bringen, daß sie ihren Pflegern Geld einbrachte. Mit neun Jahren sief sie nunmehr sicher auf dem Seil. Ihr Gemüt aber war verbit-tert, vergrämt, verstockt.

So war sie mir das erste Mal begegnet.

Die acht Tage waren vorbei, der lette Tag — ein Sonn-

gefommen.

Marie kam am Bormittage schon. Noch einmal wollte sie sich mit Hilbe austoben. Im Schulgarten war Gelegen-heit geboten. Und doch schien es mir, als ob heute nicht die rechte Fröhlichkeit einkehren wollte. Sollte die nahe Trennung schon wirken?

Bei Tische fiel mir Maries verändertes Besen auf. Nicht wie sonst erzächte sie von allem möglichen. Still saß sie da, träumerisch vor sich hinblickend. Ich sah meine Frau bedeutsam an. Dem Kinde wurde es schwer, sehr schwer, sich zu trennen. Meine Besürchtung.

Halb im Scherz fragte ich Marie, ob sie sich nicht freue, daß sie nun wieder weiter könne, hinaus in die weite Welt, gleich dem gesiederten Sänger, der sich bereits hier und da zur Abreise rüfte.

Sie lächelte, ein schmerzliches Lächeln. "O könnte ich hier bleiben!" Ihre Augen wurden feucht. Wieder jener sehnsüchtig-feuchte Glanz.

"Alber bist du nicht stolz, den Leuten zeigen zu können, was du kannst?" "Nein." Unmutig kam es heraus.

. "Und nächstes Jahr kommt ihr wieder, nicht wahr?

..."Und nächstes Jahr kommt ihr wieder, nicht wahr? Aber schon im Sommer, damit alle die Fremdens und Sommergäste dich bewundern können." Alein Hilde suchte sich si ihrer Freundin sür das nächste Jahr zu vergewissern. Warie blieb stumm Luch als sie sich verabschiedete. Kaum, daß sie ein "Dante" herausbrachte. Es war ein unsehmlicher Ernst, den das jugendliche Antlitz zeigte. Hilde weinte, mir selbst war es merkwürdig ums Herz. War es Witseld mit dem jungen Geschöpf, das elterns und freundelos hinaus mußte, war es Trauer um dieses prächtige Kind, das als Komödiantin nimmermehr seine Geistesgaben entwickeln konnte. Sie aing stumm. Sie ging stumm.

Sch sah ihr nach. Nach wenigen Schritten blieb sie stehen,— sie glaubte sich innerlich unbeachtet,— und lehnte sich, die Arme vor dem Kopf verschränkt, an einen Baum. Ein krampfartiges Schluchzen erschütterte ihren Körper. Aber

krampfartiges Schluchzen erschütterte ihren Körper. Aber nur einen Augenblick. Dann ging sie weiter. — Am Abend saßen wir im Garten. Das trausiche Zirpen der Heimchen, die für die Jahreszeit ungewöhnlich warme Abendlust hatten uns hinausgelockt. Die weit herabhängen-den Zweige einer Traueresche schützen uns vor Zug und neu-gierigen Blicken. Ein verspäteter Falter umschwärmte das gresse Licht der Lampe. Bom Walbe herüber ertönte hin und wieder das heisere Bellen der von der Liebe Sehnsucht ersaßten Kehböcke. Wir sprachen von Marie. Da nahte sich jemand eisend der Schule. Ich sprang auf.

"Herr Obersehrer? Es ist gut, daß ich Sie antresse. "Herr Obersehrer? Es ist gut, daß ich Sie antresse. Sie möchten gleich nach der Wiese unter den Linden kommen. Es ist jemand von den Schauspielern verunglückt."

Ich weiß nicht, wie ich darauf kam, aber augenblicklich schoß mir ein bestimmter Gedanke durch den Kopf: Marie! "Wer ist's?"

"Ein Mädchen, ich glaube Mizzi wird sie gerufen. ift zu Ihnen in die Schule gegangen und hat nach Ihnen verlangt. Vorhin ift sie vom Trapez gestürzt. Es wird wohl basd aus sein mit ihr."
Ich wußte genug.

In Begleitung meiner Frau, die alles mit angehört hatte, eilte ich dem Orte zu, wo sie sein mußte. In dem Innern eines jener bekannten grünen Wagen, der den Künftlern als Wohnung diente und dessen ärm-liche Ausstattung bei dem trüben Lichte einer schmutzigen Laterne einen doppelt traurigen Eindruck machte, fand ich Marie wieder.

Bewußtlos, bleich — mit zerrissenen, beschmutzen Gaufterkleibe. An ihrer Seite der Arzt.
"Keine Hilfe möglich?"
"Nein, doppetter Schödelbruch und anscheinend gefähr-"Nein, doppelter Schadelbruch und anscheinend gefahrliche innere Berlegungen, dazu mehrsache Arm- und Beinbrüche. Sie wird noch einmal, das legte Mal zur Besinnung fommen, auf Minuten nur, dann ist's vorüber."
Erschüttert kniete meine Frau am armseligen Lager nieder und beugte sich über die Bewußtsose. In demselben Augenblick öffnete diese ihre Augen. Wieder derselbe seuchte

Glanz, aber unendlich glücklich.
"Mutti, meine liebe Mutti," kaum hörbar kam es her-Dann streckte sich der kleine Körper, das Köpfchen sant zur Seite, ein leifer Seufzer. Der Arzt beugte sich nieder. Einen Augenblick horchte er.

"Borbet. — "Borbet. — Habe och meine Frau nach Haufe. Am andern Tage erfuhr ich, daß Marie bereits während der ganzen Vorstellung ein düsteres, ernstes Gesicht gezeigt habe. Ernster denn je. Wie sich das Unglück zugetragen, mußte niemand. Mitten während des tollsten Schwingens habe sich auf einmal ihre Gestalt losgelöst vom Trapez und sei in weitem Vogen hart unten ausgeschlagen.

War sie ausgerusscht? Hatten die Kräfte sie im Stich ssen? Oder — hatte sie sich gar freiwillig sallen lassen? Ich hütete mich, meiner Frau von meiner Vermutung gelaffen?

mitzuteilen. Sie wäre noch unglücklicher geworden, wie fie

Des Cebens Proja

Rovellette von Ernft gunbauift. Deutsch von Fried. v. Ränel. (Schluß).

das weidaft war bald abgemacht .. viel zu ichnell; gerne hätte ich das ganze Lager durch-nuffert, geprifft, gefeilscht, aber ich durfte Hans nicht aufbalten, ich hoffirchtete Safe zu urfte Hans nicht aufhalten, ich befürchtete, daß er ungeduldig werden könnte und so entschloß ich mich für einen havannagelben Grund und kleine rote Blumen-- ja, wir haben ihn übrigens noch, obichon er jest in meinem Kabinett liegt. Als wir nach Saufe gekommen waren, war die Matte bereits aus dem Laden hergebracht worden und ich legte fie fofort an Stelle ber alten, und bu magit es glauben, Elli, ich war frober und gliidlicher, als wenn ich ein ganges Königreich erobert hatte. Schon nahm fie fich aus auf ihrem Plat, aber nicht ein Wort sprachen wir darüber. Es war, als ob es gestoblenes Gut gewesen mare; aber jett hatten wir fie wenigstens.

Am Abend gingen wir, nachdem wir gegeffen hatten, wie gewöhnlich in den Salon, um dort bequemer du fiten, mabrend wir plauderten. Ich pflegte die Deckenlampe sonit nie anzuglinden, aber an diesem Kbend tat ich es, denn ich wollte seben, wie sich die neue Matte in stärkerer Beleuchtung ausnehmen würde. Er sah in seinem Schaufesstuh, seinem geschaufesstuh, wöhnlichen Plat, ich aber ließ mich auf einem Stuhl drifben neben dem Ofen nieder; dort konnte ich die Matte beffer feben, als auf dem Sofa, wo ich fonft du fiten pflegte. Ich erinnere mich, daß ich an die= sen Abend sehr zerstreut war; ich konnte nur an die Matte denken. Ich hörte kaum, was Hans sprach und ich faß die gange Beit und weidete mich baran, wie die neue Matte den gangen Raum verwandelt hatte; fie verlieh dem Ganzen gleichsam ein vornehmeres Gepräge, nun fonnte man boch wirklich feben, daß man bei Leuten mit Schönheitssinn und Selbst-achtung war, meinte ich. Aber merkwürdigerweise machte ich die Beobachtung, daß auch Sans seine Augen die ganze Zeit auf die Matte gerichtet bielt. Er dachte vielleicht gar nicht daran, wußte vielleicht faum, daß er fie betrachtete, es geschah wohl nur deshalb, weil seine Augen nicht an ihren Anblick ge-wöhnt waren, als würden sie unbewußt dorthin gelenkt, aber es verwunderte mich jedenfalls ein wenig. An diesem Abend faßen wir ungewöhnlich lange im Salon und es war nicht Sans, der jum Aufbruck ichlug.

Buweilen, wenn mein Mann viel zu tun batte und bei feiner Arbeit aufaubleiben pflegte, ließ er fich auf bem Sofa in feinem Arbeitszimmer betten, damit ich nicht geweckt würde, wenn er ging und sich Butte legte. So war es auch an diesem Abend und wir sagten einander um elf Uhr gute Nacht. gute Nacht. Ich blieb lange mach liegen und griibelte barüber nach und fand, daß es gewiß eine große Dummheit pon uns gewesen war, die Matte bei Licht zu kaufen. Wie, wenn die Farben bei Tageslicht fich gans an= bers ausnähmen und nicht mit den Möbelftoffen barmonierten? Die bellroten Blumenfträufe wirden vielleicht gar nicht zu den dunkleren Rips auf Sofa und den Stühlen paffen. Run ja, ichlimm= ften Salles ließ fich die Matte vielleicht umtaufden das würde wohl geschehen können, ohne daß Sans es merkte und mit Ueberlegungen beläftigt zu merden brauchte.

Mein erster Gedanke, als ich am Morgen ers wachte, war die Matte. Dank dem langen Bach=

WAI =

bleiben am Abend hatte ich länger als gewöhnlich geschlafen; es war icon über acht Uhr. Ich ftand auf und begann mich anzukleiden, aber die Matte ließ mir feine Rube. Bie in aller Belt würde fie sich bei Tageslicht ausnehmen? Ich konnte meiner Rengierde nicht widerstehen und mit Unterrock und Budermantel befleidet, öffnete ich die Schlafzimmer= türe und gudte in den Salon. Draußen war hel= ler Tag und der Sonnenichein ftromte auf den Boden herein und beleuchtete die neue Matte, die fo schön und prächtig balag, doppelt schöner im Tageslicht und gar nicht feindlich gestimmt gegen die übrigen Farben im Raum.

Berglich befriedigt von dem Resultat meiner Mu= iterung wollte ich mich suriidiehen und meine un= terbrochene Toilette beendigen, aber als ich ben Kopf drebte, war ich so erstaunt, daß ich mich nicht vom Fled rühren konnte. In der Tür zum Zimmer meines Mannes, das auf der andern Seite des Salons der Schlafdimertiir gegeniiber lag, fah ich eine ichneeweiße Geftalt: es war Sans, mit Bantoffeln und bloß zwei Rleidungsftiiden befleidet. Er fah . und auch er ftand gang in den Anblick mich nicht. der neuen Matte versunken. Ich suhr völlig zusam-men vor Freude und konnte mich des Lachens nicht Er wurde ein wenig verlegen, als er mich erblidte und die weiße Erscheinung verschwand eiligit, aber jobald ich mich in den Morgenrod geund das Saar ein wenig frifiert batte, stürmte ich hinein zu dem gnädigen Herrn und zwang ihn kurz, zu bekennen. D, wie wir lachten! Und iest kam es an den Tag, daß er gestern Abend eben= fo stark wie ich von der neuen Matte interessiert ge-wesen war, obsichon er sich geschämt hatte, es zu zei-Und er batte fich febr danach gefebnt, fie bei Tageslicht zu feben und in der Nacht hatte er davon geträumt, daß er fein Tintenfaß dariiber ausgeleert bätte, und jest batte er fich davon überzeugen wollen, daß es wirklich bloß ein Traum war. So gab das eine Wort das andere und ich fand den Weut, offen mit ihm über ben leeren Ranm ju fprechen, ich zwischen ihm und mir gefühlt hatte. Er flopfte mich auf die Bange, wie er zu tun pflegte, wenn er recht freundlich war, nannte mich eine fleine Rarrin und erklärte, daß er gar feine fo vornehme Ber= achtung vor der Proja des Lebens bege, wie es den Anschein habe das riihre gang einfach von fei-ner Erziehung ber. In seinem Elternhaus fei es Branch gewesen ,so wenig als möglich von alltäglichen Sachen zu sprechen . . . ich meinerseits nannte es im stillen Intelligenzbochmut und Hans war gewiß auch gleicher Meinung, obichon er es nicht fagte.

Bon diefem Tag an war es, als ob Sans und ich cinander erft richtig gefunden hatten. Der Weg awi= fein, daß ich es fonnte, genügte, um eine gange Ber= wandlung bei mir bervorzurufen. 3ch fühlte mich nicht mehr scheu und fremd, ich konnte jede Minute natirlich und vollftändig offen fein . . . und bu weißt nicht, liebe Elli, wie das veredelnd wirken kann! Ich glaube gewiß, daß ich von diesem Tag an eine viel besiere Frau wurde. Was Hans betrifft, so fonnte er nicht besser werden, als er war, denn er war ja schon vollkommen, aber ich glaube wohl, daß er fich gleich mir freier und ungezwungener fühlte, feit die lette Schrante swifchen uns gefallen mar. Und das alles war das Berdienft der neuen Matte

Die Professorin batte ihre Ergablung beendet.

Sie ließ das Strickzeug finken und betrachtete mit ihrem liebenswürdigen Lächeln Elli, die aufmerkfam zugehört hatte und jest mit einem nachdenflichen Ausdruck in den dunklen Augen gegen einen Lebn= ftubl gelehnt ftand.

"Dank für diefe Geschichte, Zante," fagte fie end= lid. Sie mag ganz lehrreich sein, aber . . . ich ers gebe mich nicht. Ich habe recht, das fühle ich, das weiß ich. Ich werde mich daran erinnern, was du erzählt hast und später einmal, wenn ich älter bin, wenn mich das Ungeheuer genommen hat, wie Tante Aster drobte . . dann wird beine Geichichte mir vielleicht von Ruten sein. Aber jett nicht . . . nein, jest nicht!

Mit einem Ueberreft ihres alten Trotes warf fie den Kopf zurud und ging nach der Tir ihres Zimmers. Ihre Mutter sah ihr mit unrubiger Wiene nach. Die Professorin gudte mit icherghafter Er= gebung die Achfeln und fragte:

"Billft du hineingeben und dich wieder aufregen und Bertha und ihren Bräutigam mit den ameri= fanischen Rollgardinen das Licht absverren laffen, das ich in deine Bergkammer habe werfen wollen.

"Nein", antwortete Elli mit der Sand auf dem Türgriff, "ich wollte sie bloß bitten, herauszukom= men und uns ein wenig Mufit zu machen. Ich fann beute Abend das geiftige Gleichgewicht nicht eber wieder erlangen, bis das junge Paar das Liebes= duett aus "Romeo und Julia" gefungen bat. Lache mich aus, wenn du willft, aber für mich ift diefes Medifament gewiß wirkfamer, als deine Gefchichte."

Und damit ging fie.

Die Professorin lächelte und fagte au fich felber: "Jugend!" . . .

Es lag eine ichwache Nuance von Wehmut in ihrem Jon

Sprüche

Tuft du etwas, fo tu es gans.

Ber einen Bogen fpannen fann, ift icon mas nite: Doch wer da ichießt und treffen kann, der ift ein Schiite.

60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00 60 00

Alle, die sich geschwächt und elend fühlen,

finden in Ferromanganin ein Kräftigungsmittel, welches unerreicht dasieht. Es ichafft neue Lebenstraft, wirft appetit: und verdanungsauregend, iff angenehm von Gefedmack.

Breis Fr. 3.50 die Flasche, in Apotheken erhältlich.



